

Windeln wechseln statt am Computer sitzen

Vaterschaftsurlaub Immer mehr Firmen geben Mitarbeitern mehrere Tage frei, wenn sie Vater werden. Manche bis zu einem Monat. Das ist gut fürs Image.

Firmen, die keinen Vaterschaftsurlaub anbieten, werden bald die Ausnahme sein. Jüngstes Beispiel ist der Basler Chemiekonzern Ciba: Er führt einen bezahlten Vaterschaftsurlaub von fünf Tagen ein. «Wir wollen uns damit als familienfreundliches Unternehmen positionieren», sagt Ciba-Sprecher Thomas Gerlach. Ein fünf-tägiger Vaterschaftsurlaub ist zwar noch lange kein Köder bei der Rekrutierung, doch verspricht sich Ciba davon einen positiven Einfluss auf das Image.

Coop zieht 2008 mit ebenfalls fünf Tagen nach, Konkurrent Migros gewährt zehn Tage, und das Inselspital Bern wird seinen männlichen Angestellten nach der Geburt des Kindes zehn Tage freigeben. Das sind nur einige Beispiele von vielen.

Daniel Huber, Geschäftsführer der Fachstelle UND, die sich für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie einsetzt, ist erfreut über diese Entwicklung. «Die Rolle des Vaters wird heute höher



KEYSTONE

Zeit fürs Baby: Moderne Firmen gewähren Vaterschaftsurlaub.

gewichtet als noch vor einigen Jahren», so Huber.

Er weiss auch, warum Firmen den Vaterschaftsurlaub nicht scheuen: «Die Kosten sind kalkulierbar und drohen nicht auszufern.» Gemäss einer Umfrage des Instituts M.I.S. Trend befürworten 80 Prozent der 800 befragten Personen bezahlte Freitage für Väter.

Überbewerten will Huber den Vaterschaftsurlaub aber nicht. Denn um wirklich als familienfreundlich zu gelten,

braucht es mehr. «Väter sollten auch die Möglichkeit haben, zusätzlich unbezahlten Urlaub zu nehmen, und sie sollten das Pensum reduzieren können, sei es auch nur für eine bestimmte Zeit.»

Mit fünf Tagen sind Firmen noch keine Pioniere

Mit fünf Tagen Vaterschaftsurlaub sind die Firmen auch keine Pioniere: Einige bieten sogar 20 Tage an. Dazu gehören Non-Profit-Organisationen wie der WWF oder

Unicef. Auch die Alternative Bank Schweiz (ABS), das Carsharing-Unternehmen Mobility sowie die Sozialversicherungsanstalt und die Katholische Kirche Zürich dürfen sich rühmen, ihren männlichen Angestellten einen Monat freizugeben.

Auffällig ist die Entwicklung bei den öffentlichen Verwaltungen: Sie scheinen dem Bund nachzueifern, der ab 2008 seinen männlichen Mitarbeitern fünf Tage freigibt. Die Stadt Winterthur gewährt nächstes Jahr zehn Tage, die Kantone Zug und Nidwalden fünf Tage.

Das ist insofern erfreulich, als diese Massnahmen auf der Freiwilligkeit der Arbeitgeber basieren. Doch im Vergleich zu den nordischen Ländern erscheinen sie knausrig: In Norwegen steht den Eltern nach der Geburt des Kindes ein ganzes Jahr zu. Und sie entscheiden selber, wie sie sich den Elternurlaub aufteilen, denn es wird nicht zwischen Vater- oder Mutterschaftsurlaub unterschieden.

Manuela Specker



Auf unserer bevorstehenden Weihnachtsfeier im Geschäft haben wir insgesamt drei Redner vorgesehen. Welches ist die korrekte Reihenfolge?

M. B. aus Z.

Die ranghöchste Person hat nicht zwingend Vorrang. Man kann die Grussreden mit dem Ranghöchsten beginnen oder aber auch enden lassen. Mit letzterer Variante bauen Sie einen Spannungsbogen auf, deshalb empfehle ich diese Variante.

Tischreden und Toasts sollten immer zwischen den Gängen gehalten werden. Nicht, dass die Leute vor der fein duftenden Tomatencreme-Suppe sitzen und zuschauen müssen, wie sie kalt wird. Es ist nämlich höflich, während der Rede nicht zu essen und konzentriert zuzuhören. Informieren Sie auch den Chef de Service über die Dauer der Reden, damit sich die Küche darauf einstellen kann.

Am Ende einer Rede wird das Glas erhoben und auf ein Ereignis, eine Person oder die Geschäftsbeziehung getrunken.

Corinne Staub, Imageberaterin

Fragen zu Stil und Benehmen in der Arbeitswelt? Schreiben Sie uns: knigge@ringier.ch

KURIOSUM

Der Pisa-Test gerät in Schiefelage

■ Schon wieder Ärger mit dem Pisa-Test. Erst wurden die Resultate vorzeitig bekannt und von Andreas Schleicher, dem Pisa-Koordinator der OECD, kommentiert. Jetzt soll zu allem Überfluss auch noch **Schmiergeld** bezahlt worden sein. Nein, nicht etwa an die Verantwortlichen der OECD, sondern an Jugendliche. In den USA gabs offenbar bis 50 Dollar, in den Niederlanden 10 Euro und in Slowenien einen Tag schulfrei für jene Schüler, die sich freiwillig dem Test unterzogen. Die Wissenschaftler des Pisa-Konsortiums zeigten sich laut «Spiegel» entsetzt.

Für Überstunden gibts ein Recht auf Geld

Arbeit In der Schweiz leisten Arbeitnehmer im Durchschnitt 50 Überstunden pro Jahr. Jetzt ist es Zeit, mit dem Arbeitgeber über Entschädigung oder freie Tage zu reden.

Banker bringen es auf fast 100 Überstunden pro Jahr. IT, Forschung und Entwicklung kommen mit 68 auf den zweiten Platz, wie die Arbeitsvolumenstatistik zeigt. Dahinter steht wohl nicht nur Fleiss.

Unternehmen können ihren Mitarbeitern Überstunden verordnen, wenn diese betrieblich notwendig und zumutbar sind.

Geht es aber ums Kompensieren, dann haben die Arbeitnehmer das letzte Wort. Das ist im Dezember besonders wichtig. Manche Unternehmen bestehen nämlich darauf, dass das Guthaben über Weihnachten durch freie Tage abgegolten wird.

Da liegen die Arbeitgeber gründlich falsch. «Die Überstunden können nur

durch Freizeit kompensiert werden, wenn der Arbeitnehmer damit einverstanden ist», erklärt die Zürcher Rechtsanwältin Kristin Demuth. Andernfalls kann er verlangen, dass er finanziell entschädigt wird – mit 25 Prozent Zuschlag, wenn nichts anderes vereinbart wurde.

Für leitende Angestellte sind Überstunden aber

selbstverständlich, wenn im Arbeitsvertrag nichts geregelt ist.

«Wenn die wöchentliche Arbeitszeit nicht vorgeschrieben ist, der Angestellte seine Zeit frei gestalten kann und wenn er in dieser Hinsicht kaum kontrolliert wird», sagt Demuth, «dann sind Überstunden im Gehalt inbegriffen.» **RA**